

Sektionen = Séctions

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **102 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

APPENZELL AUSSERRHODEN

Interessenabwägung lohnt sich

ti. Der Verlust an wertvoller Kulturlandschaft schreite unvermindert fort und mache auch vor ihrem Kanton nicht halt, wenngleich in abgeschwächter Form, schreibt Sektionsobfrau Esther Johnson im Jahresbericht 2006 der Heimatschutz-Sektion Appenzell-Ausserrhoden. Dazu trüge auch die öffentliche Hand bei, indem sich die Gemeinden untereinander konkurrenzierten mit einer offensiven Baulandpolitik und der Kanton im Schwerpunktprogramm der Regierung die Bereitstellung von Bauland unterstütze. Demgegenüber hätten sich die Bevölkerungszahlen kaum verändert. Zu Recht fragt die Sektionspräsidentin deshalb, «ob es sich wirklich lohnt, in grossem Masse Grünflächen, meist an schönster Lage, zu opfern. Unser Kanton hat grosse Qualitäten in baukultureller und landschaftlicher Hinsicht.» Und diese seien auch Kapital. Es gelte deshalb, einen Weg zu finden für eine massvolle Entwicklung, die neue Bedürfnisse zulasse, aber auf Bestehendes Rücksicht nehme. Dies gelinge nur mit umfassenden Interessenabwägungen. In einer Zeit der schnellen Entscheidungen seien solche zwar wenig beliebt, führten aber meist zu Lösungen mit grosser Akzeptanz und Nachhaltigkeit. Dass dies nicht nur ein frommer Wunsch ist, dokumentiert der Jahresbericht der Ausserrhoder Obfrau mit konkreten Fällen von Umbauten und Erweiterungen inner- und ausserhalb der Bauzonen, wo die Sektion selbst vor dem kantonalen Verwaltungsgericht Erfolge verbuchen konnte. Im Übrigen widersetzte sich der Heimatschutz im Berichtsjahr erleichterten Bestimmungen für Aushubdeponien und stand der kantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der Baubegriffe skeptisch gegenüber. Umgekehrt sprach ihm der Kanton mit dem neuen Kulturförderungsgesetz den Status einer anerkannten Kulturstiftung zu, womit die Sektion weiterhin mit einem jährlichen Kantonsbeitrag zugunsten ihrer Schindeldasse rechnen darf.

BASEL

Paul Dilitz folgt Barbara Neidhart

rs. Dr. Barbara Neidhart baute die Geschäftsstelle des Heimatschutzes Basel auf und hat sie als Geschäftsführerin sechs Jahr lang geleitet. In dieser Zeit ist es ihr gelungen, die Anliegen des Vereins vermehrt in der Öffentlichkeit darzustellen und dessen wichtige Rolle in Basels Stadtentwicklung herauszustreichen. Sie verpasste dem Verband auch grafisch einen frischen und modernen Auftritt. Jetzt verlässt Barbara Neidhart den Heimatschutz Basel und begibt sich auf eine längere Weltreise. Der Basler Heimatschutz dankt Dr. Barbara Neidhart ganz herzlich für ihre grossartige Arbeit. Paul Dilitz ist ihr Nachfolger. Er hat die Arbeit in der Geschäftsstelle an der Hardstrasse 45 bereits aufgenommen. Paul Dilitz ist selbstständiger diplomierter Erwachsenenbildner und Berater. Er ist in Basel kein Unbekannter, war er doch von 1987 bis 1997 im Basler Grossen Rat und führte bis vor vier Jahren als Geschäftsführer die VCS-Sektion beider Basel. Für seinen langjährigen ehrenamtlichen Einsatz für das Breitezentrum erhielt er 2005 den GGG-Preis. Seit viereinhalb Jahren befindet sich die Geschäftsstelle des Heimatschutzes Basel in der unter Denkmalschutz stehenden Villa (Baujahr 1886,



Paul Dilitz

errichtet von Rudolf Linder [1849–1928] an der Hardstrasse 45). Die Villa wurde aufgrund der Intervention des Vereins gerettet. Das Sekretariat ist in der Regel Montag bis Donnerstags von 9 bis 12 Uhr besetzt. Paul Dilitz, der Obmann Robert Schiess und der Vorstand freuen sich über ihre Kontaktaufnahme.

Swisscom-Verteilkabinen

rs. Die Swisscom plant in der ganzen Schweiz neue Verteilkabinen für den Anschluss ans Breitbandnetz, also für den Anschluss ans digitale Fernsehen und ans Internet (Bild unten). Für die Ortsbilder wird dies zur Belastung: Denn die Swisscom plant und baut Verteilkästen mit Ausmassen von bis zu 5 m Länge und 1,5 m Höhe. Diese Verteilkästen werden an allen von der Swisscom als geeignet angesehenen Orten aufgestellt, also in Grünanlagen, auf Trottoirs, in Alleen, ja sogar vor Ruhebänken – welch herrliche Aussicht mag der Blick auf eine solche Verteilkabine bieten? Einige wurden in Kellern von Häusern erbaut, jedoch keine unter den Boden verbracht, weil dies zu teuer sei. Der Basler Heimatschutz hat gegen alle Verteilkästen eingeschoben, weil sie den schon arg mit Einrichtungen aller Art beanspruchten städtischen Raum noch verstärkt verstellen. Nun hat der Basler Regierungsrat dem Vorschlag des Basler Heimatschutzes zugestimmt, diese grossen Verteilkabinen unter den Boden zu verbannen.



Swisscom-Verteilkabinen (Bild Elisabeth Schiess)
Cabines de distribution de Swisscom (Photo Elisabeth Schiess)

ENGADIN

Jahresrückblick 2006

cs. Anlässlich der Feier zum achtzigsten Geburtstag der Protecziun de la patria erinnerte Präsident Johannes Etter auf die positive Würdigung ihrer Aktivitäten in der Presse und an das gute Verhältnis zum (Nord-)Bündner Heimatschutz. Die enge Zusammenarbeit mit der Schwestersektion hat sich bewährt, da die territoriale Abgrenzung nicht überall bekannt ist und viele Kontakte weitergereicht werden.

Zwei Bauvorhaben haben die Sektion im Berichtsjahr besonders beschäftigt: In Diavolezza/Lagalp steht der Abschluss der Richtplanänderung bevor. Die Sektion hat sich zu einer weiteren Mammutskistation im Oberengadin kritisch geäussert. Die immer penetranter auftretende Werbung in der Landschaft wurde am Beispiel der Riesendiashow am Corvatsch mit Erfolg kritisiert.

Ins Zentrum der kommenden Tätigkeit soll die Entwicklung des Engadins im 20. Jahrhundert gestellt werden. Viele Gegenstände, Bauten und Dokumente aus dieser Zeit geniessen laut Johannes Etter nicht die gebührende Aufmerksamkeit. Hier wird eine wichtige Aufgabe auch der Heimatmuseen geortet, für die die Aktivitäten rund um das Kloster St. Johann in Müstair unter der Leitung von Heimatschutz-Mitglied Jürg Goll als beispielhaft erwähnt werden.

FREIBURG

Mühle Winzenried erhalten

ti. Eine 2006 gebildete Interessengruppierung, der auch Heimatschutz-Vertreter angehören, möchte die Mühle Winzenried in der Gemeinde Wünnewil-Flamatt integral erhalten. Diese sei wegen der geplanten Hochwasserschutz-Massnahmen (Stilllegung und Abbruch der Kanalwand) in ihrem Betrieb unmittelbar bedroht. Die Ad-hoc-Gruppe hat deshalb die Gemeinde ermutigt, die Ortsplanungsrevision so zu steuern, dass das bedeutende Kulturgut weiter bestehen und damit ein unnötiges Einsprache- und Rekursverfahren verhindert werden kann. Begründet wird der Vorstoss damit, dass der wirt-

schaftliche Nutzen/Verlust (Stromproduktion) weit geringer ist als die sehr seltene und im Kanton vielleicht einmalige historische Situation einer noch intakten und funktionierenden Einheit von Mühlenrad mit Kanal, Knochenstampfe und Antriebsmechanik aus verschiedenen Epochen. Der Verlust dieses industriearchologisch wertvollen Kultur-gutes würde schwer wiegen, denn die technische Anlage als solche befindet sich in sehr gutem Zustand, lediglich ein Zahnrad fehle, um sie wieder über das Wasserrad betreiben zu können. Zudem habe eine im Auftrag der Besitzerfamilie erteilte Studie gezeigt, dass ein Streifwehr mit Fischtreppe und neuer Wasserfassung die Anlage retten würde. Das kantonale Amt für Gewässerschutz und die Eigentümer haben ihre Bereitschaft signalisiert, nach einer sowohl den Hochwasser- als auch den Kulturgüterschutz berücksichtigenden Lösung zu suchen, doch projektführend für allfällige Variantenstudien ist die Gemeinde.

JURA

«Delémont habitat ouvrier 1870–1970»

pd. Entre 1870 et 1900, la population de Delémont est passée de 2321 à 5053 âmes sous l'effet de l'industrialisation, de l'extraction minière et de l'activité ferroviaire. En 1977, la population delémontaine s'élevait à 11'797 habitants. Le patrimoine laissé par ce siècle est varié et diversement conservé: les installations minières ont complètement disparu, les vestiges industriels ont été profondément modernisés, le patrimoine ferroviaire est fortement restreint. Par contre, il reste de nombreux exemples d'habitats ouvriers. Ces constructions ont même généré l'essentiel du développement urbain de Delémont en l'absence de programmes publics ou représentatifs. Si certains ensembles de logement du début du xx^e siècle sont relativement bien protégés, les ensembles plus tardifs ou plus banals le sont moins. En tous les cas, ce corpus mérite une bonne documentation. Voilà l'objet du projet en cours au sein de la section. Il aboutira au début 2009 sur une publication rétrospective et exhaustive.

THURGAU



Wettbewerb zur Umnutzung einer Trafostation

rb. Der Thurgauer Heimatschutz lanciert im Jubiläums-jahr einen Ideenwettbewerb zur Umnutzung einer Trafostation. Es geht um zukunftssträchtige Ideen im Umgang mit diesem weitverbreiteten Bautypus. Diese kleinen, relativ unscheinbaren Zweckbauten erzählen vom Siegeszug der Elektrifizierung, gerade in ihrer seriellen Verbreitung sind sie sprechende Zeitzeugen der zweiten Industrialisierung. Nachdem die Trafostationen ihre Funktion weitgehend verloren haben, stellt sich die Frage, was mit diesen Turmbauten geschehen soll.

Die Umnutzung der Trafostation Andhausen (Berg TG) hat exemplarischen Charakter. Erwartet werden unkonventionelle und umsetzbare Vorschläge. Die Umsetzbarkeit liegt im Interesse der Teilnehmer/innen, denn der Sieger oder die Siegerin des Ideenwettbewerbs erhält die Trafostation Andhausen für 99 Jahre im Baurecht mit der Auflage, den eingereichten Entwurf auszuführen.

Die Wettbewerbsunterlagen können bestellt werden unter <http://www.heimatschutz.ch/thurgau/> oder Thurgauer Heimatschutz, Postfach 299, 8570 Weinfelden.



Die Führungen werden in Gruppen bis 15 Personen durchgeführt.

Firmen: CHF 400.–, Vereine, Gruppe: CHF 250.–, Schüler: CHF 150.–, Grössere Gruppen: auf Anfrage. Eine öffentliche Führung (auf Anmeldung) findet jeden Samstag im Monat statt. CHF 30.–/Person

ZÜRICH STADT

Rekurs um «Alusuisse» abgelehnt

red. Das denkmalgeschützte Geschäftshaus der früheren Alusuisse im Zürcher Seefeld kann umgebaut werden. Die Baurekurskommission I des Kantons Zürich hat einen Rekurs des Stadtzürcher Heimatschutzes gegen die vorgesehenen Arbeiten abgelehnt. Die Sektion will den Rekurs nicht weiterziehen, da sie dessen Erfolgsaussichten als gering einstuft. Das Geschäftshaus war 1956 vom Architekten Hans Hofmann gebaut worden, der von 1937 bis 1939 Chefarchitekt der Zürcher Landi war. Der Heimatschutz hatte sich in seinem Rekurs gegen die geplante Verbreiterung des Attikageschosses gewehrt, weil damit seiner Ansicht nach Hofmanns zentrale Entwurfsidee verloren geht. Die Baurekurskommission befand jedoch in ihrem Entscheid, dass die Veränderung einem Durchschnittsbesucher nicht auffalle. Im zweiten Punkt seines Rekurses hatte der Heimatschutz bemängelt, die geplante Verbreiterung des Dachgeschosses verschlechtere auch die Lichtverhältnisse im Innenhof. Die Kommission räumt dies zwar ein, hält aber die Lichteinbusse für gering, zumal die an dem Bau später angebrachten Lamellenkästen mit dem Umbau wieder entfernt würden.

ZÜRICH

Gasometer

zhs. Der Gasometer ist gesamtschweizerisch der letzte existierende teleskopierbare Niederdruckgasbehälter. Er wird als industriegehistorischer Zeuge erhalten. Die Stiftung Pro Zürcher Haus, die zum Zürcher Heimatschutz gehört, hat das 1898 erstellte Bauwerk im Baurecht übernommen. Zusammen mit der Denkmalpflege des Kantons Zürich leistet der Zürcher Heimatschutz bei Sanierung des Gasometers Pionierarbeit, denn er ist europaweit der erste Teleskopgasometer, der saniert wird. Die aktuellen Arbeiten sind nur möglich dank finanzieller Unterstützung durch den Kanton Zürich.

AGENDA

Zürich

2.6. 13.15–17 Uhr. Dorfspaziergang in Hittnau. Leitung: Peter Niederhäuser, Historiker. Wanderung entlang der Luppmen von Pfäffikon nach Balchenstahl und Besichtigung einer der letzten Kundenmühlen im Kanton. Rundgang durch Unter- und Oberhittnau und die dörflichen und frühindustriellen Besonderheiten der Gemeinde näher kennen lernen.

31.8–2.9. Exkursion: Unbekanntes Lothringen. Leitung: Peter Niederhäuser, Historiker. Die Reise führt über Thann (Münster) zur Mosel-Quelle und nach Epinal. Abendessen in einem Jugendstilrestaurant im Herzen von Nancy. Am zweiten Tag Rundgang durch die Alt- und Neustadt in Nancy und Besichtigung einiger Jugendstilvillen und des Jugendstilmuseums. Auf der Rückfahrt Halt bei der eindrucksvollen spätgotischen Wallfahrtskirche St-Nicolas-de-Port sowie Baccarat (Betonkirche). Mittagessen in Kaysersberg.

22.9. Generalversammlung in Rüti